

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 122.

33. Jahrgang.

Sonnabend, den 16. October

1886.

Auf Antrag der Erben weiland **Christianen Henrietten** verw. **Leitner** geb. **Wappler** in **Unterstützengrün**, soll das zu deren Nachlasse gehörige, mit Nr. 45 des Grundbuchs bezeichnete und auf Fol. 18 des Grundbuchs für Unterstützengrün eingetragene Wohnhaus mit Stall und Scheune und den dazu gehörigen Feld- und Wiesen-Parzellen Nr. 44, 45 und 46 des Flurbuchs, im Taxwerthe von 1800 Mark,

Freitag, den 22. October 1886,

Vormittags 1/2 11 Uhr

im **Schmid'schen Gasthose** in **Unterstützengrün** meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden und wollen Er-
scheinungslustige zur angegebenen Zeit sich daselbst einfinden.

Eibenstock, den 14. October 1886.

Königliches Amtsgericht.

Verste. S. 3.

Holz-Versteigerung auf **Sosaer Staatsforstrevier.**

Im **Gasthose zu Blaenthal** sollen

Montag, den 25. October 1886,
von früh 9 Uhr an

folgende in den Bezirken: **Compaßberg** in Abtheilung 2, 4, 6 bis 9, **Fällberg** in Abtheilung 12, **vorderer Märzberg** in Abtheilung 13, 14, **geborene Kinkel** in Abtheilung 15, 17, **hinterer Märzberg** in Abtheilung 22, **Friedrichsbeide** in Abtheilung 23, 25, 26, **Riesenberg** in Abtheilung 27 bis 29, **Auersberger Grund** in Abtheilung 30, 31, **Keller** in Abtheilung 34, 36, 39, 40, **Auersberger Häuser** in Abtheilung 41, 43, 44, **Eiselsberg** in Abtheilung 45 bis 48, 51, **Neudecker** in Abtheilung 55 bis 60 und **Brand** in Abtheilung 61 und 62 aufbereitete Nutz- und Brennholzer als:

11 Stück	buchene Klöyer	von 20—54 Ctm.	Oberstärke, 3 bis 4,5 Mtr. lang,
981	" weiche "	13—15 "	" "
812	" " "	16—22 "	" "
154	" " "	23—29 "	" "
32	" " "	30—36 "	3,5 Meter lang,
14	" " "	37—56 "	" "
2759	" " Stangenkl.	8—12 "	3,5 Meter lang,

9	Raummeter	buchene Brennweite,
117	"	weiche dergleichen,
139	"	Brennküppel,
3	"	buchene Keste und
128	"	weiche dergleichen

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in laßennmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion noch be-
kannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

Revierverwaltung Sosa und Forstrentamt Eibenstock,
am 13. October 1886.

Höpfner.

Geizler.

Bekanntmachung.

Nächsten **Sonntag, den 17. dieses Monats, früh 6 1/2 Uhr** findet eine Spritzenprobe statt und werden die hierzu bereits mittelst Patents geladenen Zugführer, Spritzenmeister und Rohrführer der städtischen Pflichtfeuerwehr, bez. deren Stellvertreter, sowie die Mannschaften der Sektionen III und IV der städtischen Spritzen I, II, III, IV und V unter Bezugnahme auf die in Nummer 60 des hiesigen Amts- und Anzeigebblattes vom 22. Mai dieses Jahres seitens des unterzeichneten Stadtrathes unterm 15. desselben Monats erlassenen Bestimmungen und unter Hinweis auf die dortselbst, sowie in dem obenerwähnten Patent angeordnete Strafe nochmals an dieser Stelle zum pünktlichen Erscheinen aufgefordert.
Eibenstock, den 13. October 1886.

Der Stadtrath.

Völscher, Bürgermeister.

St.

Bekanntmachung.

Die **Einkommensteuer pro 2. Termin** l. 3., sowie der **Zuschlag** für die **Handels- und Gewerbekammer zu Plauen** sind nunmehr zu Vermeidung der **Zwangsvollstreckung** bis spätestens

den 21. October l. 3.

in hiesiger Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 15. October 1886.

Der Stadtrath.

Völscher.

Bg.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Das Befinden des Königs Otto von Bayern war in letzter Zeit wieder mehrfach Gegenstand öffentlicher Besprechung. Erst vor einigen Tagen enthielten die Münchener „N. N.“ und die „Allg. Ztg.“ die amtliche Meldung, daß im Befinden des Königs eine Aenderung nicht eingetreten sei und gegentheilige Gerüchte auf Unwahrheit beruhten. Nunmehr bringt das gestrige Amtsblatt der Münchener Polizei eine ausführliche Mittheilung über den Krankheitszustand des Königs, welche darin gipfelt, daß das Leiden desselben absolut unheilbar sei, aber auf die Lebensdauer keinen Einfluß habe, „da diese Art von Geisteskrankung abläuft, ohne das organische Leben zu zerstören oder auch nur zu benachtheiligen.“ Diese amtliche Mittheilung erregt um so mehr Aufsehen, als kurz nach Einsetzung der Regentschaft durch die „Münchener Presse“ die Nachricht ging, daß das Befinden des Königs Otto einen raschen Verfall der Kräfte erkennen lasse. Den beiden verschiedenen Meldungen mag indeß der gleiche Wunsch zu Grunde liegen — ein Wunsch, der ja auch von der Bevölkerung getheilt wird — es möge an Stelle des manche Unzuträglichkeiten mit sich bringenden Provisoriums eine definitive Ordnung der Dinge treten. Eine solche wäre mit der Thronbesteigung des Prinzregenten Luitpold gegeben, aber dieselbe ist bei Lebzeiten des geisteskranken Königs nur durch eine Verfassungsänderung möglich. Ob die dormalige Kammermehrheit einer solchen zustimmen würde, ist noch eine Frage. Vielleicht hofft man maßgebenden Ortes mehr von einer künftigen Kammer; zirkuliren doch schon Gerüchte von einer Auflösung der jetzigen Kammer und einer Beschleunigung der Neuwahlen. In diesem Falle würde die mit den Neuwahlen zeitlich fast zusammenfallende Rundreise des Prinzregenten sicher nicht ohne Einfluß sein.

— **Oesterreich.** Nach neuerlichen Meldungen sind weitere sechs Mitglieder der anarchistischen Verschwörung in Wien verhaftet worden. Einer von ihnen war gelegentlich der Stellmacher-Affaire schon sechs Monate lang in Untersuchungshaft gewesen. Die Namen der Verhafteten werden der Untersuchung wegen noch immer geheim gehalten. — Einzelne der Verhafteten gestehen, daß auch ein Attentat auf den Kaiser geplant war, wie man dies anlässlich der Entdeckung von Sprengflaschen unter dem Damm der nach Hsch führenden Südbahn, welchen der kaiserliche Extrazug zu passiren hatte, schon vermuthete. Uebrigens scheinen die Anarchisten in Wien ihre Pläne keineswegs geheim gehalten zu haben; denn auch in Prag wußte man von denselben und am 5. d. M., einen Tag nachdem die Wiener Polizei bereits einen großen Theil der Verbrecher hinter Schloß und Riegel gesetzt hatte, kam von der Prager Polizeidirektion die Verständigung, daß die Wiener Anarchisten verbrecherische Absichten hegen.

— **Frankreich.** Eine neue Art, wie die Franzosen ihrem **Deutschen** Haß Ausdruck geben, mußten am Sonnabend vor. Woche zwei biedere Westfalen, welche bei Gelegenheit des Besuches der Schlachtfelder um Metz einen Abstecher nach Pont-à-Mousson gemacht hatten, an sich erfahren. Die Weiden hatten einen anstrengenden vierstündigen Fußmarsch hinter sich, hierauf noch den unweit der Stadt gelegenen Berg Mousson mit seiner alten Burgruine bestiegen und schließlich die Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst in Augenschein genommen. Hungrig und müde, hatten sie dann ein größeres Kaffeehaus aufgesucht. Das Vorhaben der beiden biedereren Westfalen, des Leibes Nothdurft zu befriedigen, fand aber an dem Wirthse einen ganz entschiedenen Gegner; er ließ den beiden Gästen kurz und bündig mittheilen, „Prussiens“ würde in seinem Hause nicht verabfolgt, welchem Auftrage der deutsch-sprechende Kellner in impertinent-hämischer Weise nachkam. Die beiden friedfertigen Deutschen,

welche zudem der französischen Sprache nicht mächtig waren, ließen es natürlich zu weiteren Auseinandersetzungen nicht kommen, sondern zogen es vor, sich schleunigst aus dem Lokale zu entfernen, zumal einige der übrigen Gäste gewillt schienen, den „Prussiens“ die Weigerung des sonderbaren Gastgebers in anderer Weise „handgreiflich“ zu machen. Die Deutschen hatten an dem einen Versuche genug und dampften, auf die beabsichtigte Weiterreise nach Nancy verzichtend, mit dem nächsten Zuge nach Deutsch-Lothringen zurück, wo sie auch im Uebrigen unbehelligt anlangten. Das ist wieder so eines von den Heldenstücken, in denen die französischen Revancheschreier sich gefallen, die übrigens stets dann am tapfersten sind, wenn sie vor deutschen Hieben sicher zu sein glauben.

— **Bulgarien.** Das definitive Ergebnis der bulgarischen Wahlen ist noch nicht bekannt. Soviel wir wissen, zählt die große Sobranje, einschließlich der ostrumelischen Abgeordneten, 600 Mitglieder. Danach würden, da bisher 420 Regierungskandidaten und 20 Zankowisten als gewählt angegeben wurden, noch 160 Wahlergebnisse ausstehen. Unter allen Umständen ist an einem glänzenden Siege der Regierung nicht zu zweifeln. Es scheint, daß die Regierung, gestützt auf diesen Sieg, entschlossen ist, nunmehr mit aller Energie gegen die Wählerreien im Lande vorzugehen. Zunächst machte man mit einem Journalisten, der dem General Kaulbars auf seiner Reise in Bulgarien folgte und der für die Bularester „Indépendance roumaine“ und die Londoner „Central News“ korrespondirte, kurzen Prozeß, indem man ihn in Schumla gerade, als er sich anschickte, nach Vula-rest zurückzulehren, verhaftete und über Barna nach Konstantinopel dirigitte. Der Fall klingt eigenthümlich und bedarf noch näherer Aufklärung. — Wie sich die Dinge jetzt weiter entwickeln werden, ist vorläufig nicht abzusehen. In Russland ist man natürlich sehr verstimmt über den Wahlausfall; die Petersburger Presse rast förmlich. Bemerkenswerth ist dabei, daß

sich der größte Unwille gegen Deutschland richtet, nicht, wie es doch in diesem Falle viel natürlicher wäre, gegen England oder etwa gegen Oesterreich.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibensack**, 15. October. Am vergangenen Mittwoch verweilte Se. Excellenz der Herr Finanzminister Frhr. v. Könneritz in unserer Stadt und hatte im „Hotel Rathhaus“ hier selbst Wohnung genommen. Zweck seines hiesigen Besuchs war die Besichtigung des projectirten Straßentrakts entlang der großen Bockau von Blauenthal nach Wildenthal. Außerdem erkundigte sich Se. Excellenz auch bei dem Kgl. Hauptzollamte, sowie in den Rathsexpeditionen nach dem Gang und Stand der Dienstgeschäfte, besichtigte die Kunstwiesen in der Willich und im Muldenthal und stattete auch der Flemming'schen Fabrik in Schönheide einen Besuch ab, worauf die Weiterreise nach Auerbach erfolgte.

— **Leipzig**. Wie das „Leipziger Tagebl.“ vernimmt, finden gegenwärtig im Schooße des hiesigen Rathkollegiums Erwägungen statt, ob und inwieweit nunmehr seitens der städtischen Verwaltung der Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung näher zu treten ist. Es sind namentlich die Läden, Fabriken und solche Anstalten, in denen viele Menschen in engem Raume zusammenarbeiten, denen das neue Licht, welches die Luft in keiner Weise verdirbt, zugute kommen wird. Aber auch die Straßen und Plätze werden von der neuen Beleuchtung Nutzen ziehen. Lehrreich in dieser Richtung wird die in Kürze durch Private zur Eröffnung gelangende Beleuchtung der Stadterpassage und der Petersstraße sein.

— **Leipzig**. Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand am 8. October der frühere Pferdehändler Dunger aus Schönberg unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung. Aus Anlaß eines größeren Turnfestes im benachbarten Plagwitz hatte die hiesige Pferdebahndirektion Extrawagen eingestellt, so daß von Leipzig aus je zwei Wagen abfahren und einander in der Entfernung von 30 Metern folgten; ebenso geschah es von Station Plagwitz aus. Dunger hatte nun bei einer dieser Touren, als er den hinteren Wagen fuhr, diese Entfernung nicht richtig innegehalten und es so verschuldet, daß, als der Vorderwagen hielt, sein Wagen wegen der kurzen Entfernung nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden konnte. Es erfolgte ein Zusammenstoß beider Wagen, wobei der hiesige Restaurateur Fenn tödtlich verletzt wurde und nach wenig Stunden verstarb, während ein zweiter Fahrgast, ein hiesiger Fabrikbesitzer, einen Bruch des linken Schulterblattes erlitt. Dunger hatte dieses Unglück, wie auch durch die Verhandlung festgestellt wurde, aus Fahrlässigkeit verschuldet und erhielt sechs Monate Gefängnis zuerkannt.

— **Dienstag** Nachmittag verunglückte beim Bau der Petrikirche in Chemnitz ein Schlosser dadurch, daß beim Aufziehen von Eisenstücken das Seil riß und dieser von den herabfallenden Eisenstücken derart getroffen worden ist, daß der Tod sofort eingetreten ist. Die polizeiliche Aufhebung des Verunglückten erfolgte alsbald.

— **Zwickau**. Donnerstag früh 8 Uhr wurde der erste Fischzug im Schwanenteich aus Land gebracht. Derselbe war sehr ergiebig. Schöne große Fische, Karpfen von 5—6 Pfund, auch Barsche bis zu 3 Pfund befanden sich darunter. Die Barsche ist bekanntlich ein Raubfisch, doch wird das Fleisch der größeren Barsche als wohlschmeckend bezeichnet. Der Verkauf der Fische begann Vormittags 9 Uhr unter großem Andrang der Käufer. Schaulustige waren schon seit frühester Morgenstunde zahlreich am Plage und verließen der Fischerlei des Schwanenteiches den Charakter eines Volksfestes.

— **Eine arge Thierquälerei** ließ sich am Sonntag in Zwickau ein Maurer bei Zubereitung seines Sonntagsbratens zu Schulden kommen. Derselbe hing ein Kaninchen lebend auf und versuchte ihm so das Fell abzuziehen. Auf das Geschrei des Thieres kam ein anderer Bewohner des Hauses hinzu und veranlaßte die sofortige Tödtung des gequälten Thieres. Anzeige ist erstattet worden. Eine ähnliche Thierquälerei soll vor einigen Tagen ein Knabe ausgeführt haben, derselbe fing im großen Teiche einen Karpfen und soll diesem lebend die Augen ausgestochen haben.

Eine geübte Tambourinerin
wird gesucht von
Robert Müller.

Zu Besatz
empfehle Plüsch und Arimmer in
schwarz und bunt.
C. G. Seidel.

Gesellschaft Somilia.
Deute Abend 8 1/2 Uhr: Hauptversammlung, wozu einladet **D. B.**

— **Crimmitschau**. Ein recht bedauerlicher Unfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich hier Montag Nachmittag auf den Feldern in der Nähe des sogenannten Röhgrundes. Dasselbst war der bei der Firma J. W. Böttiger ausleihweise bedienstete mehr als sechszigjährige Tagelöhner Pfau mit Egge beschäftigt, doch schien er mit den ihm beigegebenen Pferden nicht so recht bekannt zu sein oder ihren Charakter nicht zu wissen, trotzdem ihn der in nicht zu weiter Entfernung beschäftigte Kutscher von der Firma Böttiger wiederholt darüber belehrte, denn die Pferde gingen plötzlich den Berg hinab durch und schleiften die Egge sowohl wie den genannten Pfau, der sich die Leine um die Hand gelegt hatte, hinter sich her. Der Kutscher rannte zwar sofort zu Hilfe, doch konnte er die rasenden Pferde nicht erreichen, ebenso konnte aber auch Pfau die Pferde nicht loslassen, da er wahrscheinlich die Leine fest um die Hand geschlungen hatte. Bei dieser Jagd mag nun der bedauernswürdige alte Mann verschiedene Kopfwunden durch die im Wege liegenden Steine als auch durch die hin und her schleudernde Egge erhalten haben, sodaß der Tod alsbald eintrat. Von den Pferden ist nur eines an den Weinen leicht beschädigt. Die Leiche des Verunglückten wurde in die Todtenhalle gebracht.

— **Am 11. October** ereignete sich in Dippoldiswalde ein Fall, der Allen, die sich in gleicher Lage befinden, zur Warnung dienen möge. Ein Brautpaar, welches unterlassen hatte, ein vom Standesamte noch verlangtes Papier beizubringen, erschien in bekränzttem Wagen zur Trauung. Da aber selbstverständlich weder die Civil- noch die kirchliche Trauung unter bewandten Umständen stattfinden konnte, mußten die Brautleute sammt Begleitung unverrichteter Sache wieder abziehen.

— **In Silberdorf** verunglückte Sonnabend Mittag 12 Uhr ein Brunnengräber aus Großwaltersdorf bei einem Brunnenbau dadurch, daß, als er sich mit dem gefüllten Eimer am Seil heraufwinden ließ, das Seil riß und der Arbeiter 46 Ellen tief in den Brunnen stürzte. Er hat infolgedessen sehr schwere Verletzungen erlitten und wurde im Stadtkrankenhaus zu Chemnitz untergebracht.

Vermischte Nachrichten.

— **Wie viel Deutsche giebt es?** Auf Grund des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich, Jahrgang 1884 und 1885, und anderen vertrauenswerthen Materials darf man den Bestand aller auf der Erde lebenden Deutschen, das heißt solcher, welche die deutsche Sprache sprechen und deutsche Sitte pflegen, auf mindestens 70 Millionen schätzen. Rechnet man zu den 43 Millionen im Reiche selber die 13 1/4 Millionen von Oesterreich (8), Ungarn (2), der Schweiz (2), Rußland (1 1/2), so bleiben noch 13 1/2 Millionen zu vertheilen. Davon entfallen 3 1/2 Millionen auf die übrigen europäischen Länder, 7 Mill. die vom Yankeeismus überhäuft sind, auf die Vereinigten Staaten von Amerika und Canada, 1/2 Million auf Südamerika. Der Rest von 3 Millionen vertheilt sich auf Afrika, Australien und Asien; denn es giebt kein der Kultur erschlossenes oder sich erschließendes Land, in welchem nicht Deutsche anzutreffen sind. 70 Millionen sind eine Zahl, die bis jetzt von keiner anderen europäischen Nation erreicht ist. Die große germanische Völkerverfamilie ist sowohl den Slaven, wie den Romanen an Zahl weit überlegen.

— **Bei den Umdeckungsarbeiten** des Rathhauses in Herzberg haben sich, wie der „Esterbote“ schreibt, zwei interessante Dachsteine vorgefunden, deren einer die Jahreszahl 1807 und den Spruch trägt: „Friedrich, freizig aus Deinem Grabe, Rette Deine Nation.“ Dieser Spruch aus der Zeit der deutschen Erniedrigung ist an den großen König gerichtet, dessen Namen man zur Errettung aus der nationalen Schmach anrief. Der zweite Stein trägt die Jahreszahl 1701 und außer einigen Verzierungsbildern die Zeichnung einer eingedrücktten Hand, über welche ein Schwert liegt. Beide Steine sind ganz unbeschädigt, und ist namentlich dem letzteren sein ziemlich hohes Alter gar nicht anzusehen.

— **Aus der guten alten Zeit**. Ueber den Verkehr, wie er vor anderthalbhundert Jahren in den öffentlichen Leipziger Vergnügungstokalen üblich war,

liegt ein interessanter Bericht aus dem Jahre 1736 vor, welcher sich auf das sogenannte „Brandvorwerk“, jetzt „Schuberts Ballhaus“ genannt, bezieht. Es wird über diese Gastwirthschaft in der seit mindestens zweihundert Jahren allwöchentlich Tanzvergnügen stattfindet, folgendes gesagt: „Auf dem Saale präsentirt sich eine außerlesene Bande derer besten Musicorum, in der von denen alten Deutschen geheiligten siebenen Zahl, von welchen künstlich gesetzte und wohlklingende Konzerte, Ouvertüren, Arien, Marsche, Menuetten und andre neue ausländische Tänze, unaufhörlich in Suite eine ausänder exerzirt und gespielt werden, bis die Gäste beisammen sind. Sobald nun die Tische ziemlich besetzt, retirirt sich der Herr Wirth an seinen ordentlichen Beruf, das ist an eine große, schwarze, mit rothen Strichen besetzte Tafel und spannet mit seinen in Händen habenden großen Stücke weißer Kreiden, als seinem Egge und Pflug, wie ein Fasse auf die etwas verlangenden Gäste. Das Gefinde läuft aus der Stuben in die Gänge, von einem Tische zum andern, mit leichten Schuhen und flüchtigen Kleidungen, wie ein Wind, der aus allen vier Orten der Welt zusammen kömmt, ganz langsam herum, ruft und schreyet mit angenehmer Stimme, so manchmal die beste Violinmusik beschämert: „Wer klopft, he da! wer klopft?“ — Wenn sie dann einen bei den Debrgen haben, so sind sie mit dem leeren Krüge nicht so geschwinde im Keller, wie der Herr Wirth mit seinem Querstriche der Kreide an der großen Tafel, welcher nach Proportion des Kruges einen Groschen oder neun Pfennig bedeutet. Da hängt man, ehe man sich versiehet, am schwarzen Brette und kömmt nicht eher herunter, bis man sich wegen der angemachten Striche mit dem Wirth, entweder durch Baarzahlung, Unterspand oder durch ein, welches die Lateiner „Conto“ nennen. Es handelt aber der Wirth sehr honnett, und läßt bei jedem eine Nachsicht von sechs Monaten, wie die größten Kaufleute, passiren. Wenn aber auch diese Zeit vorbei, dann ist die Geduld erloschen, und werden darauf ordentliche Bäre gemacht und in den Stall des großen Buches mit schwarzer Farbe angestrichen, gebracht und kurz darauf losgelassen. Nunmehr müssen sie unter ihrer tanzen, sie mögen dabei brummen wie sie wollen. Darauf wird sobann alle Jahre eine propre Bärenhege und Schmaus gegeben, wobei aber sehr öfters mehr junge Bäre geboren, als alte zur Ruhe gebracht worden.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensack vom 10. bis 16. October 1886.

Aufgeboren: 48) Otto Weinel, Musikinstrumentenfabrikant in Klingenthal, ehel. S. des Karl Hermann Weinel, anf. B. u. Mundharmonikafabrikanten ebendasselbst und Johanna Lydia Wittich hier, ehel. T. des weil. Ernst Richard Wittich, anf. B. u. Kaufmanns hier. 49) Eduard Oscar Friedrich, Kaufmann hier, ehel. S. des weil. Karl Hermann Friedrich, Spizengülders in Schwarzenberg und Anna Pauline Müller hier, ehel. T. des Johann Gottfried Müller, anf. B. u. Schmiedemeisters hier. 50) Gustav Adolf Bethel, Medicaner hier, etel. S. des weil. Gottfried Bethel, anf. B. u. Webers in Auerbach und Ida Göbler hier, ehel. T. des Christian Friedrich Göbler, anf. B., Schuhmachers hier, u. Garlachenwirths hier. 51) Ernst Hermann Krauß, Handarbeiter hier, ehel. S. des Gottlieb Lebercht Krauß, Schuhmachers in Riesa und Pauline Olga Preis hier, ehel. T. des Gustav Franz Preis, Steinsefers hier. 52) Gustav Emil Lent, Maschinenficker hier, ehel. S. des Ludwig Anton Lent, Handarbeiters hier und Anna Ida Ungethüm hier, Tochter der Anna Emilie geb. Ungethüm, jetzt verheh. Viehweg hier. **Getauft:** 275) Emil Karl Flach. 276) Marie Alma Krauß. 277) Robert Guido Kmann.

Begraben: 217) Max Emil, ehel. S. des Robert Edmund Beck, Maschinenfickers hier, 8 M. 19 T. 218) Alfred Alban, ehel. S. des Alban Otto Rannnel, Kaufmanns hier, 6 M. 7 T. 219) Curt, ehel. S. des Ernst Gustav Brüdner, anf. B. u. Maschinenfickers hier, 3 M. 13 T. 220) Christian Heinrich Brandt, anf. B. und Deconom hier, ein Wittwer, 63 J. 11 T. 221) Paul Alban, ehel. S. des Ernst Bernhard Flach, Maschinenfickers hier, 4 M. 8 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis: Vorm. Predigt: Evh. 4, 1—6 Herr Diaconus Häußler. Nachm. Betgottesdienst: Ev. Luc. 14, 1—11 Herr Diaconus Häußler. Die Beichtansprache hält Herr Diaconus Häußler.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 17. October (Dom. XVII p. Trin). Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Betstunde.
Mittwoch, den 20. October, Vorm. 10 Uhr Wochencommunion.

Firma: J. Paul Liebe — Dresden.
Liebe's ächt, weil aus unverändertem Malz auszug ohne jeden Zusatz unter Luftleere bereitet: Solides zuverlässiges Hausmittel bei **Heiserkeit, Husten, Hals- u. Brustleiden**, besonders für **Genehnde und Wöhnerinnen**, auch **Kinder** ärztlich empfohlen.
Liebe's Malzextract-Ponbons ächte, aus Liebe's ächtem Malz-extract, bewährtes Hustenmittel; in der **Apotheke in Eibensack.**

Handwerker-Verein. | **Stammtisch z. Kreuz Nr. 14.**
Nächsten Montag Vereinsabend. | Heute Sonnabend: Vereins-Abend.

Ein Krauthobel
ist billig zu verkaufen bei
G. Becker, Schützenhaus.

6 Fuder Kuhdünger
hat zu verkaufen **Karl Siegel**
in der Rehm e.

6. und 7. Buch Moses
in deutscher Sprache, versendet f. 5 M.
A. Jacobs, Buchhandl. Magdeburg.

Kaiser-Tinte
in Flaschen zu 10 und 15 Pfennig
empfiehlt **E. Hannebohn.**

Für Schneithändler,

Hausirer, Schneider u. Schneid-
derinnen und solche, welche sich
den Handel einrichten wollen, em-
pfehle mein Engros-lager sämt-
licher Schnitts- u. Wollwaaren
zu billigsten Händlerpreisen.

Semdenflanelle,
Elle 18, 20, 22 bis 30 Pfg.
Reinwollene Lamas,
Elle 80 bis 150 Pfg.

Wollene Strickgarne,
Zollpfund von 2 Mark an.

**Halbw. u. reinw. Rockzeuge,
Kerulüpers,** in neuesten Mustern,
**Bettzeuge, Handtücher,
Schweizer Taschentücher.**

Sämmtl. Sorten Futterstoffe,
Fertige Flanelhemden,
Dyb. von 12 Mt., Pa.-Qualität
100 cm lang 15 Mt.

Schwere Vardendhemden,
Dyb. 18 Mt.
rosa Frauenhemden,
Dyb. 18 Mt.

Alle Nummern Kinderhemden,
**Kleiderstoffe, schwarze Cach-
mir, Doppellüstres, Unter-
hosen, Jagdwesten, Kopfhül-
len, große Vollen Concert-
tücher, sowie Waffels, Fillets
u. Vommeltücher stets am Lager.**

Tricottailen, St. von 2,50 an.
Probierend. unter Nachnahme.
Lagerbesuch sehr empfehlenswerth.
Waaren-Magazin

S. M. Tobias,
Zwickau i. S.

Achtung!

Ein paar gut eingefahrene Ziegen-
böcke sind mit Geschirre und Kutsch-
wagen preiswerth zu verkaufen. Näheres
in der Expedition dieses Blattes.

Saugflaschen

mit Beigarnituren für Kinder, Gummi-
Saug-Schüsselchen, versch. Sorten, emp-
fiehlt die Drogerhandlung
von **J. Braun.**

Wollwaaren,

als:
Capotten u. Kopfhüllen
in Chenille u. Wolle für Frauen
und Kinder

**Seid. Chenille-Shawls
Tailentücher
Lamatücher**

**Shawls für Kinder
Gestr. Kinder-Kleid-
chen und Jäckchen**

**Kindermützen
Gestr. Damen-Unter-
röcke**

**Filzröcke
Berliner Rockwolle
Strickwolle** in allen Farben

Beste woll. Strümpfe in
allen Größen und Farben

**Gestr. Finger-Hand-
schuhe u. Gamaschen**
für Kinder

**Pulswärmer
Gehäk. Kinderschuhe
Winter-Tricottailen** in
allen Größen

**Strickjacken und Jagd-
westen
Woll. Unterjacken
Normalhemden**

**Normalunterbeinklei-
der etc.** empfiehlt
C. G. Seidel.

Aechter Chinesen-Coffee.

Der billigste und beste Magdeburger Cichorien in 1/2 Pfd.-
Packeten à 10 Pf. aus den Fabriken von

Joh. Gottl. Hauswaldt
in Magdeburg, Braunschweig u. Eger.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)
das Dutzend von 50 Pfennige an



sind keine Papier-
kragen, denn sie
sind mit wirklichem
Webstoff vollständig
überzogen, haben
also genau das Aus-
sehen von Leinen-
kragen, sie erfüllen
alle Anforderungen
an Haltbarkeit, Bil-
ligkeit, Eleganz der
Form, bequemem
Sitz und Passen.
Wenn man bedenkt,
dass die lein. Kragen
beim Waschen und
Plätten oft verun-
staltet, zu hart ge-
stärkt oder schlecht
gebügelt werden,
oder dass sie in der
Wäsche eingehen,
sollte man den

Versuch mit
**Mey's
Stoffkragen**
schon der geringen
Ausgabe wegen
machen.

Eibenstock
bei
**F. A. R. Müller, Buchh.,
G. A. Nötzli,
Fräul. Ida Todt**

oder dem Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig,
welches auf Verlangen den illust-
rirten „Special-Catalog über Stoff-
wäsche“ gratis und franco
versendet.

Mey's Stoffkragen
mit umgelegt. Rand
sind das Beste, was
geliefert werden
kann. Die Erfindung
ist gesetzlich ge-
schützt.

Mey's Stoffkragen
müssen genau der
Halsweite, resp. der
Weite des Hemden-
bündchens entspre-
chend bestellt wer-
den. — Weniger als
1 Dtzd. per Façon
wird nicht abgegeb.

Für Knaben giebt
es nichts Besseres.
Jeder Kragen, der
nur wenige Pfennige
kostet, kann eine
ganze Woche getra-
gen werden.

Mey's Knabenstoff-
Kragen, das Dutzd.
von 45 Pf. an.

Mey's Männerstoff-
Kragen, das Dutzd.
von 50 Pf. an.

Die Binngießerei von Herm. Steeg

Schneeberg am Markt Nr. 200

empfiehlt zu billigsten Preisen

Biergläser

amerikaner Ekengläser und Olivengläser, deutsche
Reichsweidel, Canetten, Pilscherl, Gosengläser u. s. w.

zu 1/4 L., 1/2 L., 3/10 L., 4/10 L., 1/2 Liter-Inhalt,
vorschriftsmäßig geätzt,

mit Prima-Neusilberbeschlag, gutem Zinnbeschlag und mit Porzellanplatten mit
Schrift, Monogramm u. s. w. Sämmtliche Sorten auch ohne Beschlag billigt.

Größte Auswahl in Bierdiensten u. Stammweideln
in Crystall u. Steingut m. ff. Britanniabeschlag i. d. geschmackvollst. u. neuert. Mustern.

Alle Beschläge sind vom besten Metall.
Reparaturen, Einziehen neuer Gläser u. s. w. werden schnell, gut und
billig ausgeführt.

Altes Zinn kauft und tauscht zu den höchsten Preisen.

110. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

100,000 Loose 50,000 Gewinne

Ziehung der V. Classe (Hauptziehung)
vom 3. November bis mit 24. November.

Hauptgewinne dieser Ziehung:
500,000 M. 300,000 M. 200,000 M. 150,000 M.
100,000 M. 50,000 M. 40,000 M. 5 mal 30,000 M.
etc. etc.

Loospreis: 21 M. für 1/10 Loos, 42 M. für 1/5 Loos, 105 M. für
1/2 Loos, 210 M. für 1/1 Loos.

Officielle Pläne franco im Couvert.

Alle Aufträge werden prompt und discret ausgeführt, soweit der
Loosvorrath reicht.

Königliche concessionirte Lotterie-Collection von

Ernst Mey, 28 Nonnenstrasse, Leipzig-Plagwitz.

Stickerseife

in 50 Pfd.-Päckchen, sowie auch kleineres
Quantum empfiehlt in guter Waare
Albin Eberwein.

Weltberühmt
Goldmanns Kaiser-Zahnwasser
à Fl. 60 und 100 Pfennige
beseitigt jeden Zahnschmerz sofort und
dauernd. **S. Goldmann & Co.,**
Dresden. — Zu haben in Eiben-
stock bei Frn. Gustav Emil Tittel,
in Johannegeorgenstadt bei Frn.
S. Leonhardt.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse,

sowie Umarbeiten nicht passend. Pöden,
Reparaturen und Plombiren jeder
Art empfiehlt sich unter Garantie und
mäßigen Preisen

Wilh. Deubel.
Atelier 1 Treppe hoch in meiner
Privatwohnung.

Gummi-Wäsche,

als: Kragen, Stulpen, Vorhemdchen
hält am Lager und empfiehlt billigt
G. A. Nötzli.

Herrn-Wäsche.



Empfehle tabel-
los sitzende Ober-
hemden mit fein
Lein. 4fach. Ein-
satz, sowie kleid-
samste Kragen,
Manchetten u.
Chemisetts.
Bestellungen nach
Maß werden
prompt erledigt.

C. G. Seidel.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona b. Hambg.
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.,
prima Halbdaunen nur 1,60
Pf., prima Ganzdaunen nur
2,50 Pf. Verpackung 3. Kosten-
preis. Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Glacé- und Wildleder- Handschuhe

in hochfeinen Farben und Leder, mit
den neuesten Verchlüssen und Tam-
bourir-Verzierungen, Militär-Hand-
schuhe v. bestem Wildleder und sauberer
Nacht, empfiehlt billigt

Die Handschuhfabrik von
August Edelmann

Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von Girsch-, Netz- und
Kauinselfen. **D. Ob.**

Jeden
Zahnschmerz
hebt sofort
C. Stephan's Cocawein
Originalmaschen (mit Schutzmarke)
à 1 u. 2 Mt.
in der Apotheke in Eiben-
stock.

Hamburg-Amerikanische
Dampfschiffahrt-Actien-Gesellschaft
Dampfschiff
Hamburg
Amerika
Auskunft ertheilt Helmar. Wolf in Auerbach.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden
ist nach den neuesten Forschungen durch
seine eigenartige Composition die einzige
medizinische Seife, welche sofort alle
Santunreinlichkeiten, Mitesser, Fin-
nen, Rötthe des Gesichts und der Hände
beseitigt und einen blendend weißen Teint
erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf.
bei **Apoth. Fischer.**

Post-Café



der beste u. dabei billigste Cichorien
in 1/2 Pfund-Packeten Bollgewicht
à 10 Pfennig
in allen Handlungen zu haben.

● Geschäftsgründung 1844. ●

Die Möbel-Fabrik mit Dampf-Betrieb

von

Jul. Köhler Nachf.

Inhaber: Bernhard und Hugo Köhler.

Haupt-Comptoir: Chemnitz, innere Klosterstr. 19
empfiehlt allen geehrten Reflectanten zur beginnenden

Herbst- und Winter-Saison

ihre Fabrikate in Kasten- und Polster-Möbeln unter Garantie bester Ausführung und besten Materials.

Bedienung prompt.

Versandt nach Auswärts unter Zusicherung bester Verpackung.

● Geschäftsgründung 1844. ●

Grösste Bezugsquelle vollständiger Ausstattungen in einfachster wie elegantester Ausführung bei billigsten Preisen. Mehr wie 80 Muster-Zimmer von 200 bis 3000 Mark stets auf Lager.

Die Fabriklocalitäten sind unseren werthen Kunden jederzeit zur Einsicht empfohlen.

Im Interesse unserer geehrten Kundschaft bitten wir, genau auf unsere Firma u. Strasse zu achten.

Eigenes Bildhauer-Atelier. Werkstätten für Decoration, Zimmer-Ausschmückung und Polster-Möbel aller Art im Hause. Uebernahme vollständiger Ausbauten von Privat- und öffentlichen Gebäuden.

Eine geübte Soutachirerin

wird bei hohem Lohn u. freundlicher Aufnahme für ein Chemnitzer Tricotailenfabrikgeschäft gesucht. Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition ds. Bl. abzugeben.

Für die beim Heimgange unseres guten unvergeßlichen Vaters und bewiesene herzliche Theilnahme, sagen hiermit innigsten Dank. Besonderen Dank noch unserem Herrn Vormund für seine Bemühungen.
Eibenstock, d. 14. Octbr. 1886.
Die trauernde Familie Brandt.

Reinigungsanstalt

und Färberei für Damengarderobe, Möbel- und Decorations-Stoffe und Sammelpresserei.
Theodor Wilisch, Chemnitz.
Annahmestelle für Eibenstock bei Frau Emilie Müller, Kirchplatz No. 11.

Färberei,

Reinigungs- und Reparaturanstalt von Herrengarderobe.
Theodor Wilisch, Chemnitz.
Annahmestelle für Eibenstock bei Frau Emilie Müller, Kirchplatz No. 11.

Mein Confections-Lager

in:
Paletots, Kragenmäntel, Radmäntel, Jäckchen und Kindersachen
ist bestens sortirt.

C. G. Seidel.

Böhmische Spiegelkarpfen in jeder Größe, à Pfund 90 Pfennige, empfiehlt R. Drochsler, Wildenthal.

Turn-Verein.

Montag und Donnerstag 9 1/2 Uhr Männerriege!
Der Vorstand.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle eine vorzügliche Auswahl in Damen-, Herren- u. Kinder-Confection, Leinen-, Baumwollen- und Wollwaaren, Kleiderstoffen und Besäzen.

Das Lager wird durch fortgesetzte neue Eingänge von Waaren während der ganzen Saison vervollständigt und gebe ich jeden Artikel der Qualität entsprechend zu bekannt billigsten Preisen ab. Es würde zu weit führen, jeden Artikel einzeln hervorzuheben, dieselben werden bereitwilligst meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Prüfung vorgelegt.

A. J. Kalitzki.

Zur bevorstehenden Saison

halte mein reichhaltiges Lager in Damen- und Kinderhüten bestens empfohlen. Modelle sind geehrten Damen zur gefl. Ansicht ausgestellt. Gleichzeitig offerire alle Hutartikel und Kleiderbesätze zu mäßigen Preisen.
Hochachtungsvoll
Emil Beyer.

Gasthof Blauenthal.

Sonntag u. Montag, als den 17. u. 18. Oktober:

Kirmes und Erntefest.

An beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik. Empfehle gleichzeitig eine reichhaltige Auswahl von Speisen und Getränken und lade hierzu freundlichst ein.

J. Bartoniczek.

NB. Mit frischgebadetem Kuchen und Kaffee wird bestens aufwarten
D. Ob.

Heute Sonnabend: Schweinschlachten.
Vormittag 1/10 Uhr Wellfleisch, später frische Brat, Abends Bratwurst mit Sauerkraut.
Rob. Gerber, Union.

Rauch-Club Schützenhaus.
Sonnabend, Abend 9 Uhr: Hauptversammlung. Der Vorstand.

Planinos billig, baar oder Raten.
Fab. Weidenlaufer, Berlin NW.

Englischer Hof.

Heute Sonnabend, von 5 Uhr an Schweinsbraten mit Klößen, Sonntag Goulasch. An beiden Abenden Musikalische Unterhaltung, wozu hiermit freundlichst einladet
Julius Selmann.

Heute Abend, punkt 1/2 9 Uhr: Versammlung in der Reichs-nerschen Conditorei.
Der Vorstand.

Ein großer Spiegel und ein Sopha sind wegzugshalber zu verkaufen bei
Gulda Seybold.

Germania- u. Blüsch-Teppiche,

Bettvorlagen, Läuferstoffe, Sophadecken, Reisedecken, Pferddecken, Woll. Velour-Bettdecken

in großer Auswahl bei
C. G. Seidel.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet
E. Eberwein.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet
G. Becher.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
G. Heidenfelder.

Reidhardtsthal.

Morgen Sonntag, zum Kirchweihfest, von Nachm. 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
August Bartoniczek.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik mit Burtel, wozu ergebenst einladet
Clara verw. Hendel.

Druck und Verlag von E. Hanneböhn in Eibenstock.

Sterzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 122 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstadt, den 16. October 1886.

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.
(11. Fortsetzung.)

„Armes Kind! — Wie hart war ihr Loos!
„Sie könnten jetzt daran denken, Musikunterricht zu geben, Anna,“ sagte er noch vor dem Scheiden. „Ich will Ihnen in den besten Häusern den Weg ebnen, Sie selbst einführen. Hegen Sie nur keinerlei Befürchtungen!“
Sie sah ihn lächelnd an mit ihren klaren, unschuldigen Augen.
„Nein, ich bin ganz ruhig, Herr Doctor — Gott wird mich auch jetzt nicht verlassen.“
Sein Herz schlug schneller. Er ging durch mehrere Straßen zwecklos auf und ab, bevor er es wagen konnte, ganz im Besitz seiner Selbstbeherrschung und des ruhig prüfenden Blickes dem nächsten Patienten gegenüberzutreten. Vielleicht gerade heute zum ersten Male fragte er sich, wie das Alles enden würde.

Elisabeth lag auf dem Grunde seiner Seele; sie hatte es nicht verschmerzt, damals in jenem bedeutungsvollen Schweigen eine so traurig offene Antwort erhalten zu haben. Ihr beiderseitiges Herwürfnis war schärfer als je hervorgetreten, und aus diesem quälenden, unseligen Zustande gab es nie im Leben eine Erlösung — nie, bis an's Ende.
Während Julius mit sich und seinen trostlosen Gedanken allein durch die Straßen ging, lebte Elisabeth in einem förmlichen Taumel beständig neuen Erschreckens. Der Postbote hatte ihr einen Brief gebracht, und als sie denselben, voll Schauder Victor's Handschrift erkennend, öffnete, da bestand der ganze Inhalt aus einigen wenigen Zeilen, die indessen an und für sich schwer genug wogen.

„Lieber Schatz!
Der Verkauf jener Pretiosen, welche Du mir so großmüthig schenktest, stößt, da Alles Namenszüge trägt, auf Schwierigkeiten. Es wird eben dem Gentleman täglich schwerer, unter Philistern der schlimmsten Art einigermaßen behaglich zu leben. Habe daher die Güte, Deinen vortrefflichen Herrn Gemahl um eine größere Summe zu bitten, und bestimme mir für den Empfang derselben eine Stunde, welche Dir besonders passend scheint. Solltest Du das versäumen, schöne Emilie, dann würde ich mich leider genöthigt sehen, selbst den betreffenden Zeitpunkt zu wählen. — Wie Dir selbst bekannt sein dürfte, ist mir eine Begegnung mit dem Herrn Doctor Hartmann keineswegs unangenehm. Adressire Deinen etwaigen Brief an Herrn Robert Weiss, als welcher ich hierorts, Blumenmarkt 56, Quartier genommen habe.
Mit Gruß
Dein wohlbekanntester Freund.“

Wie lange sie regungslos dagestanden und mechanisch, ohne Gedanken, immer nur den Brief in ihrer Hand angefaßt hatte, dessen erinnerte sich später die junge Frau selbst nicht mehr. Es schien unmöglich, dem ledigen Daben zu enttrinnen. Victor speculirte richtig, wenn er annahm, daß Julius lieber jedes außerordentliche Opfer bringen, als solche entehrende Thatfachen in die Oeffentlichkeit bringen lassen werde. — Er konnte ungeachtet vorgehen, so weit es ihm beliebte — man hatte ja Grund genug, seiner zu schonen.

Elisabeth's erster Gedanke war, den Brief unbeantwortet zu lassen; ein derartiges Document von ihrer Hand durfte nicht existiren. Sie zerriß das Blatt in ganz kleine Stückchen, um dann, einer anderen Ideenverbindung Raum gebend, dieselben sorgfältig mit endloser Mühe wieder zusammenzustellen. Da es stand da, daß er entschlossen sei, selbst hierher zu kommen — sie konnte ihn in jedem Augenblick erwarten.

Vielleicht nannte er sie dann ganz ungeschweht Emilie, vielleicht erzählte er in ihrer Gegenwart dem Doctor Alles, was die früher beschimpfende und gebrandmarkt Bergangenheit seinen Blicken verhallte.

Und ganz unter dem Eindruck dieser schrecklichen tödlichen Furcht schrieb sie auf ein Blatt Papier die Worte: „Morgen Vormittag präcise um elf Uhr.“

Dann adressirte sie das Couvert und trug es selbst zur Post.

Heute war der erste September — Julius hatte ihr das Wirthschaftsgeld gegeben, fünfzig Thaler — damit mußte Victor sich für den Augenblick begnügen.

Wieder zu Hause angekommen, trug die Unglückliche vom Boden und aus dem Keller das Silberzeug wieder zusammen in den Schrank, den ihre eigene Hand geplündert hatte, um das Mädchen vom Einbruch und Diebstahl vorzubereiten — aber was sollte sie fernherhin dem Unerfüllten geben, wenn er durchaus nach barem Gelde verlangte.

Auch die Thür konnte sie nicht verschließen, um ihn auszusperrten. Das Dienstmädchen hätte Verdacht schöpfen müssen und außerdem würde Victor direkt

an den Doctor schreiben, würde sich unter Gott weiß welchem Vorwande Zutritt verschaffen.

Es blieb Elisabeth Nichts übrig, als den Kopf zu senken und Alles, was kam, ohne Widerstand über sich ergehen zu lassen.

Sie flüchtete, als Julius kam, an das Bett der Kranken, um nur nicht mit ihm allein zu bleiben. Gab es denn nicht einen einzigen Moment, in dem sie ganz sicher war, nicht den Verhafteten plötzlich eintreten und Alles verrathen zu sehen?

Julius blieb, ehe er ihr folgte, längere Zeit unten, theils um seinen Schatz, das Blatt von Anna's Hand in Sicherheit zu bringen, und dann auch, um jenes seidene Netz mit den Grabesblumen hervorzuheben und nochmals die Schriftzüge zu vergleichen. Jetzt sah er sie beide bei einander — die Ähnlichkeit war frappirend.

Er legte das Netz in seine Brieftasche; Anna sollte es sehen. Und wäre es auch nur, um für den erneuten Besuch wenigstens einen scheinbaren Vorwand zu besitzen.

Mit sich und dem eigenen Bewußtsein uneinig, war er vielleicht aus diesem Grunde gegen seine Frau nachsichtiger und freundlicher als sonst wohl. Mochte die Zeit Linderung und Ausgleich bringen — er fühlte, daß es fruchtlos sei, Unentwirrbares schlachten, Gestörtes zur Harmonie zurückführen zu wollen.

Sein erster Weg galt am andern Morgen dem Hause in der Schützenstraße. Er nahm unbefangen aus dem Portefeuille das zusammengeslagene Papier und legte es vor das junge Mädchen auf den Tisch.

„Sehen Sie, das hat meine Frau geschrieben. Ist es nicht sonderbar, wie sehr sich diese und Ihre Handschrift gleichen?“

Anna hatte das Blatt angesehen — sie stützte den Kopf in die Rechte und entzog ihm durch eine geschickte Bewegung vollständig den Anblick ihrer Augen, ja ihres ganzen Gesichtes.

Minuten vergingen. Keine Silbe antwortete sie ihm. Anna hob leise, kaum merklich, mit ihrer Hand das Taschentuch bis zu den zuckenden Lippen.

Schon wollte er voll Erstaunen fragen, weshalb ihr die einfachen Worte so lebhaftes Interesse einflößten, da sah er, daß langsam große Thränen herabfielen auf die trockenen Blumen, und nun ging das, was er empfand, über in Bestürzung.

„Anna, was haben Sie nur?“

„Nichts, Herr Doctor, Nichts, es ist thöricht von mir, ja sogar Unrecht, aber schenken Sie mir dies Blatt! nicht das Porträt!“ setzte sie rasch hinzu, „nur die Blumen! — es würde mich sehr freuen, sie zu besitzen.“

Julius sah sie immer noch fragend an.

„Das Porträt, Anna? — Welches?“

Eine jähe Purpurröthe überfluthete das hübsche Mädchenanlitz vor ihm; Anna's ganzes Aeußere bot das Bild der höchsten Verwirrung und Bestürzung, ihre Finger zitterten so stark, daß das Papier in denselben knirschte und rauschte.

„Es muß ja ein Porträt darin sein,“ stammelte sie, ohne einen Blick zu ihm zu erheben. „Ich weiß es — diese Papiertafeln enthalten immer Porträts — man öffnet sie, indem man hier dreht — ach, da ist es ja schon!“

Das Netz verschob sich, und auf der Rückseite desselben oder vielmehr der Unterlage erschien eine Bleistiftzeichnung, den Kopf einer älteren Frau darstellend. Das Bild trug am Rande von der gleichen Handschrift die Worte: „Mama, liebe, liebe Mama!“

Was Julius empfand, das konnte er sich selbst im ersten Augenblick nicht definiren, aber es quälte ihn, es lag auf seinem Bewußtsein wie ein Alp. Die völlige Fassungslosigkeit des jungen Mädchens dem fremden Bilde gegenüber, ihre offensbare Verlegenheit erschreckten ihn — tausend Vermuthungen, eine immer unheilbarer als die andere, durchirrten seine Seele. Er mußte Gewißheit haben um jeden Preis.

„Anna,“ sagte er, „sehen Sie mich an! Was wußten Sie von dem Porträt, dessen Existenz ich bisher nicht kannte?“

Aber sie schüttelte den Kopf.

„Nichts! Nichts! — Ich weiß es auch, daß es unrecht war, um diese Blumen zu bitten — Verzeihen Sie mir!“

Sie wollte hastig das Blatt wieder zusammenfalten, aber er hielt ihre Hand zurück, jetzt erst die Bände des Bildes genauer betrachtend.

„Anna!“ rief er bestürzt, „was ist das? Man könnte glauben, Sie selbst, nur um 20 Jahre gealtert, zu sehen!“

Das junge Mädchen machte sich am Fenster zu schaffen.

„Glauben Sie das, Herr Doctor? — Ein Spiel des Zufalls natürlich. Ich habe mich bisher —“

Er war ihr nachgegangen und unterbrach jetzt plötzlich den angefangenen Satz. Schon der Ton

der Stimme zeigte ihm, daß sie unter den oberflächlichen Worten das Ungesagte verborgen hielt. Unwillkürlich sprach auch er mit größerem Ernst.

„Anna, ist es recht von Ihnen, daß Sie mich zu täuschen versuchen?“ fragte Julius.

Sie wurde bald blaß, bald roth.

„Das thue ich nicht, Herr Doctor — gewiß, o gewiß ich kann nur diese Antwort geben.“

„Weil Sie beabsichtigen, mir die Wahrheit zu verschweigen, Anna!“

Und als sie stumm den Blick wandte, da durchfröstelte es ihn wie eine Ahnung der Wahrheit und doch wieder wie eine Unruhe, die er nicht zu beherrschen vermochte.

„Sie haben mir also Nichts mehr zu sagen, Anna?“ fragte er nochmals. „Sie achten mich nicht genug, um mir ganz zu vertrauen?“

Ihr Blick voll Thränen suchte den seinen.

„Ich vertraue Ihnen wie man Gott vertraut, Herr Doctor — ich achte Sie höher als irgend einen anderen Menschen, aber — es giebt Nichts, daß ich Ihnen mittheilen könnte.“

Und da ergriff er plötzlich seinen Hut. Das, was er vorher gedacht, war jetzt zur Ueberzeugung geworden, sie täuschte ihn vorsätzlich.

„Adieu, Anna,“ sagte er mit kaum verhehltem Schmerz.

Ein ersticker Schrei trennte ihre Lippen.

„Großer Gott — und das soll der Abschied sein?“

„Ich kann nicht anders — Adieu!“

„Gott segne Sie,“ schluchzte gepreßt das Mädchen, „Gott vergelte Ihnen!“

Als er das Zimmer verlassen hatte, sah sie ihm mit gefalteten Händen nach, bis seine hohe Gestalt zwischen den Bäumen verschwunden war; dann ging sie zum Tisch zurück und preßte bitterlich weinend ihre Lippen auf die Blumen von jenem fernen australischen Grabe, das jetzt so weit, so welkenweit von ihr getrennt war.

„Mama, ach Mama, dürfte ich selbst sterben, selbst ausruhen von allen diesen schrecklichen, vergebens durchlittenen Kämpfen!“ — —

Julius ging geraden Wegs nach Hause. In so furchtbarer Aufregung, so ganz außer Stande, seine Gedanken zu sammeln, konnte er keine Krankenbesuche machen. Er bemühte sich, Nichts mehr vorauszufragen oder selbst entzäheln zu wollen, sein Kopf brannte — mochte nun das Geheimniß in dieser oder jener Weise gelöst werden, ein Unglück, ein schweres Unglück stand ihm bevor — er fühlte es instinktmäßig.

Die Hausthür war nicht vollständig geschlossen, so, als habe Jemand dieselbe kürzlich hinter sich nur angelehnt. Er gelangte auf den Flur, ohne zu bemerken, daß die Klingel kein Zeichen gab — gewohnheitsmäßig wandte er sich zunächst zu dem an das Wohngemach grenzenden Besuchszimmer und legte Hut und Handschuhe auf den Tisch. Für heute mußte er sich bei seinen Kranken entschuldigen lassen.

Im Wohnzimmer wurde laut gesprochen. Julius hörte die Stimme eines unbekanntenen Mannes.

„Vierzig Thaler, Schatz — was soll mir die Lumperei?“

Der Doctor blieb unwillkürlich stehen. Wer war das?

„O, Victor,“ hörte er die stehende, halbblaute Stimme seiner Frau, „Victor, ich besitze Nichts mehr! — Es sind fünfzig Thaler, welche mir mein Mann in jedem Monat giebt — zehn davon muß ich behalten um wenigstens für die nächsten Tage Rath schaffen zu können. Du solltest Dich nach irgend einer Beschäftigung umsehen oder — Deutschland ganz verlassen.“

Die Männerstimme lachte.

„Doch nur, damit Du, jetzt gut verheirathet, des ehemaligen Liebhabers so rasch als möglich entledigt wärest — nicht wahr, meine zärtliche Emilie? — Aber Dein Vorschlag ist verzweifelt wenig nach meinem Geschmack. Ich ziehe es bei Weitem vor, hier zu bleiben, wenn nicht etwa mein Plan von neulich jetzt bei Dir eine bessere Aufnahme findet. Geh' mit nach Paris, Emilie, leih' mir wieder wie früher Dein Talent, fremde Handschriften zu copiren, und wir können fürstlich leben.“

Eine Pause folgte diesen Worten; der Doctor glaubte, sich in einem Traum zu befinden.

„Nie,“ sagte Elisabeth bestimmt. „Nie, Victor, und wenn auch das Schlimmste über mich hereinbrechen sollte! Als ich früher Deine falschen Wechsel anfertigen half, da geschah es in Unkenntniß des eigentlichen Sachverhaltes — jetzt könnte mich keine Macht der Erde bewegen, ein ehrloses Verbrechen zu wiederholen. Erfinne etwas Anderes — dies ist unmöglich!“

„Vielleicht zu Deinem eigenen Schaden!“ rief im Tone unterdrückten Grolles der Fremde. Du wirst mich als den Herrn Deines Schicksals anerkennen müssen, Emilie — wohl oder übel, aber ohne Wider-

